

Sonderdruck aus

I.

ORTOLAN-SYMPOSIUM

4. – 6. Juli 1992 in Wien

Ergebnisse

Wien 1994

Herausgegeben von Hans M. STEINER
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur, Wien

ISBN 3-9009 62-14-6

Der Ortolan im Burgenland

Erwin NEMETH (Wien)

In seinem Buch "Vogelruf und Vogelsang" beschreibt FRANKE als erster den Ortolan als Brutvogel im Burgenland (nach BAUER, FREUNDL & LUGITSCH 1955). Er erwähnt - leider ohne genauere Angaben zu machen - das Auftreten dieser Art am Abhang des Leithagebirges. BAUER, FREUNDL & LUGITSCH (1955) bezeichnen den Ortolan als sporadischen und lokalen Brutvogel im Weinbaugebiet zwischen Neusiedl und Rust.

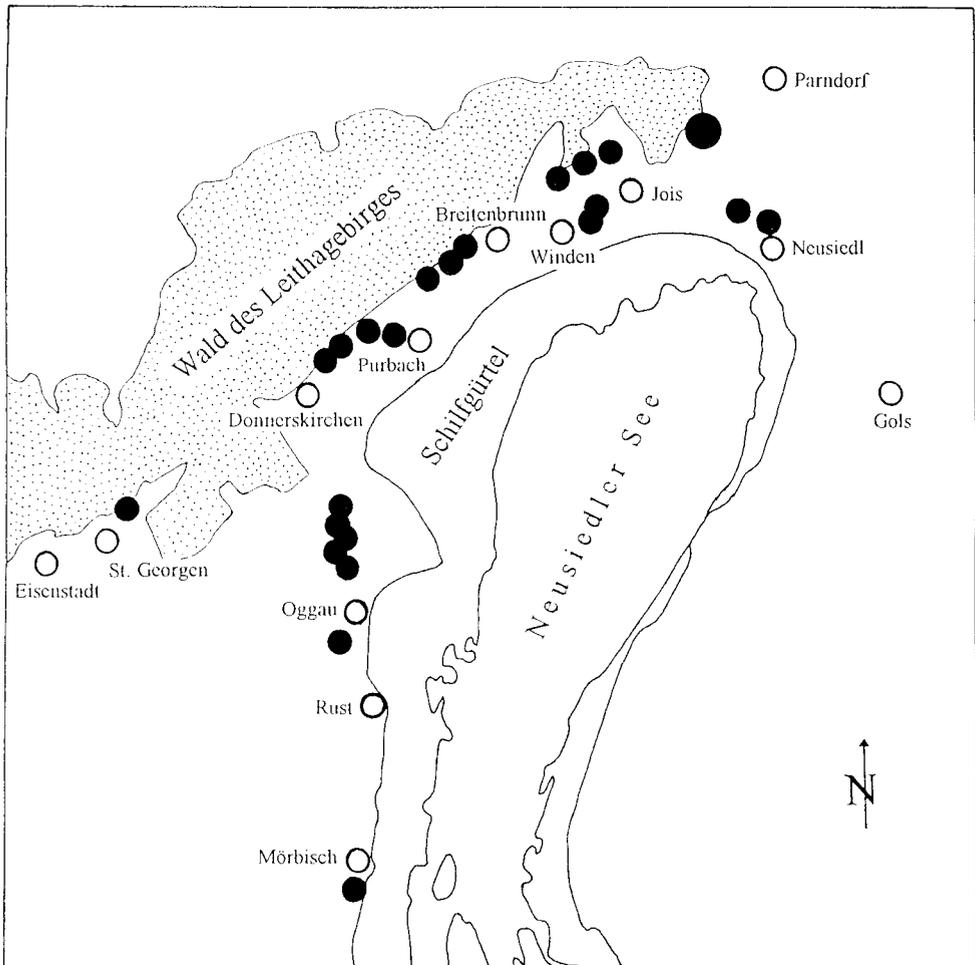


Abb. 1: Sämtliche Orte im Burgenland, von denen Brutzeitdaten zum Ortolan vorliegen. Kleine Punkte: Einzelvorkommen (singendes Männchen bzw. Paar), großer Punkt: bestehendes Vorkommen im Hanftal.

Abb. 1 zeigt alle Orte, an denen der Ortolan bis heute im Burgenland beobachtet wurde. In den sechziger Jahren wurde er an mehreren Stellen am Fuß des Leithagebirges und am Ruster Höhenzug festgestellt. Seit 1968 gibt es Brutzeitbeobachtungen nur mehr aus dem derzeit einzigen Vorkommen im Hanftal und eine Meldung aus dem Jahr 1984 südlich von Mörbisch. Obwohl Ortolangebiete für Vogelkundler wenig attraktiv sind und daher kaum besucht werden, ist anzunehmen, daß die Art bereits in den siebziger Jahren aus den meisten früheren Gebieten verschwunden ist. Aufgrund von Kontrollen von ehemaligen und möglichen Brutplätzen in den Jahren 1986 durch DVORAK und BERG (DVORAK 1988) und 1992 durch NEMETH muß vermutet werden, daß derzeit keine anderen Vorkommen im Burgenland existieren.

Das zur Zeit einzige Vorkommen im Hanftal zwischen Jois und Winden wurde 1941 von ZIMMERMANN (1944) entdeckt und ist seit seiner Erstbeschreibung bis heute vielfach bestätigt worden. Da die Beobachtungen keine flächendeckenden, genauen Zählungen darstellen und nur Mindestangaben sind, ist es nicht möglich, genaue Angaben zur Bestandesentwicklung zu machen. 1979 wurde mit 14 singenden Männchen die größte Ausdehnung des Vorkommens festgestellt (Abb. 2). Das vom Ortolan genutzte Gebiet umfaßt insgesamt etwa 75 Hektar kleinstrukturierter Feldlandschaft. Auf den langgestreckten Riemenparzellen finden sich in enger Durchmischung Getreidefelder mit eingestreuten Wiesen- und Brachflächen, Weingärten und Sonnenblumenfeldern. Auf zahlreichen Obstbaumreihen befinden sich 315 alte Kirschbäume, die von den Ortolanen bevorzugt als Singwarten genutzt werden. Ein asphaltierter Feldweg durchschneidet das Gebiet, das randlich durch einen Eichen-Hainbuchenwald eingefast wird.

Da das Hanftal den Endpunkt der Exkursion unseres Symposiums bildet und Ort einer Pressekonferenz sein wird, will ich im folgenden kurz die Gefährdungsursachen darstellen. Im Hanftal soll ein ca. 120 ha großer Freizeitpark errichtet werden. Die Betreiberfirma stellt in Aussicht, die kleinteilige Feldlandschaft in einem Teil des Gebietes weiter zu bewirtschaften und will glaubhaft machen, den Ortolan so zu schützen. Nun ist bekannt, daß der Ortolan in Mitteleuropa ein Bewohner der freien Feldflur ist, Siedlungsgebiete meidet und besonders während der Fütterung der Jungen sehr störungsempfindlich ist (CONRADS 1977, 1989). Allein die Bauphase für dieses 1 Milliardenprojekt beträgt 4 Jahre und umfaßt umfangreiche Planierungsarbeiten. Danach wird mit durchschnittlich 6000 Besuchern täglich gerechnet, die einen starken Störungseinfluß auf die Ortolane erwarten lassen. Neben dieser Gefährdung droht eine Einstellung der bisherigen Bewirtschaftungsform, die ebenfalls zu einem Verschwinden des Ortolans führen würde. Einzige Möglichkeit eines wirksamen Ortolanschutzes erscheint die Erstellung eines Managementkonzeptes zur Erhaltung dieser alten Kulturlandschaft. Problematisch ist natürlich die zumindest diesjährig geringe Populationsgröße, die ein Erlöschen des Vorkommens auch bei Schutzmaßnahmen nicht ausschließen lassen. Es ist aber zu bedenken, daß es sich hier um eines der letzten Vorkommen des Ortolans in Ostösterreich handelt.

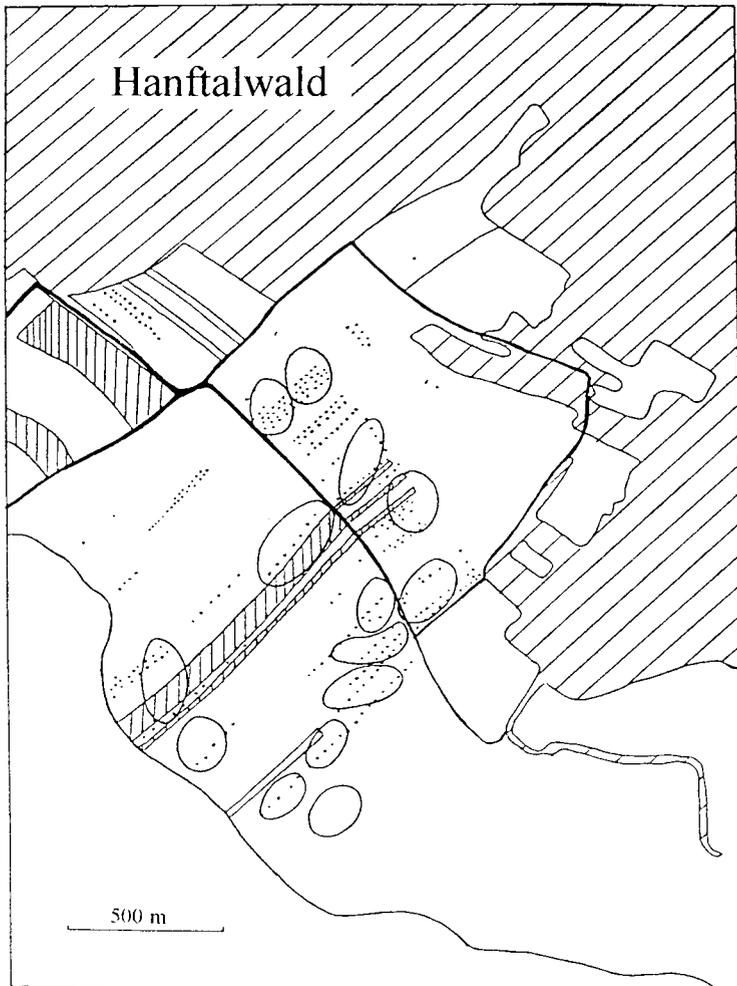


Abb. 2: Das Ortolanvorkommen im Hanftal mit den Ergebnissen der Kartierung vom Juni 1989.

Danksagung

Ich möchte der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und der Biologischen Station Illmitz für die Benützung ihrer Archive danken. Weiters Frau Dr. Friederike SPITZENBERGER, Herrn Doz. Hans WINKLER und Herrn Michael DVORAK für das Bereitstellen von Beobachtungsdaten.

Literatur

- BAUER, K., H. FREUND & R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebiete. Burgenländisches Landesmuseum.
- CONRADS, K. (1977): Ergebnisse einer mittelfristigen Bestandesaufnahme (1964 - 1976) des Ortolans (*Emberiza hortulana*) auf einer Probefläche der Senne (Ostmünsterland). Vogelwelt 98: 81 - 105.
- CONRADS, K. (1989): Der Ortolan (*Emberiza hortulana*) in der Senne (Ostmünsterland): Weiterer Rückgang 1977 - 1988. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld 30: 87 - 104.
- DVORAK, M. (1988): Die Verbreitung der gefährdeten Singvogelarten im Neusiedlersee-Gebiet. BFB-Bericht: 66. 39 -- 55. Biologische Station Illmitz.
- ZIMMERMANN, R. (1944): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes.